

Investor plant Geschäfte und Sozialwohnungen

Gelände zwischen Getränkemarkt und Kulturfabrik soll bebaut werden

Barsinghausen. An der Egestorfer Straße könnten, geht es nach den Plänen eines Investors, schon bald kleine Geschäfte und mehr als 30 Sozialwohnungen unterschiedlicher Größe entstehen. Der Verwaltungsausschuss der Stadt Barsinghausen hat die Aufstellung eines Bebauungsplans beschlossen.

Die Grundstücke Egestorfer Straße 30 und 32 liegen zwischen dem Trinkgut-Getränkemarkt und der Kulturfabrik Krautwatt. Dabei handelt es sich um ein Einfamilienhaus und verschiedene, in zwei Reihen errichtete hallenartige und teils baufällige ehemalige Produktionsstätten. Gemäß den Plänen des von dem sogenannten Vorhabenträger und Bauunternehmer Cemil Sitar aus Langenhagen beauftragten Architekturbüros Gunder Hoffend Architekten aus Hannover sollen sämtliche Bestandsgebäude abgerissen werden. Anschließend könnten auf dem Areal, das fast 5000 Quadratmeter umfasst, zwei dreigeschossige Gebäude mit einer gemischten Nutzung entstehen.

32 Sozialwohnungen geplant

Realisiert werden sollen zwei dreigeschossige Gebäude zusätzlich jeweils einem Staffelgeschoss. In der Erdgeschosszone sehen die Pläne eine gewerbliche Nutzung mit kleineren Geschäften, wie Gastronomie und Lebensmittel sowie Dienstleistungen wie Arzt- oder Physiotherapie vor. Dafür ist laut Plänen eine Gesamt-Bruttogrundfläche von circa 1700 Quadratmetern vorgesehen.

In den Obergeschossen soll öffentlich geförderter Wohnraum, also Sozialwohnungen, entstehen. Die Architekten planen bisher mit Ein-Personen- bis zu Sieben-Personen-Wohnungen – insgesamt 32 Wohneinheiten auf



So könnte es aussehen: Geht es nach den Vorstellungen des Investors, dann könnten an der Egestorfer Straße zwei Gebäude entstehen, die Wohnungen sowie Geschäfte und Praxisräume aufnehmen. GRAFIK: GUENDER HOFFEND ARCHITECTEN

einer Bruttogrundfläche von circa 3000 Quadratmetern mit Fokus auf kleineren Wohnungen.

Nach dem Krieg Möbelemente

Ursprünglich gehörten die Gebäude an der Egestorfer Straße zu den Admi-Werken, die 1907 als Fuchswerke in Berlin von den Brüdern Fuchs gegründet wurden. 1919 zog die Firma nach Hannover-Badenstedt. Die auch „Fuchswerke“ genannten Admi-Werke lieferten bis 1993 von Badenstedt aus Metallmöbel, insbesondere für das Gesundheitswesen.

Nach dem Zweiten Weltkrieg kaufte die Familie Fuchs das Grundstück an der Egestorfer Straße und errichtete eine zweite Produktionsstätte der Admi-Werke. Bis 1986 produzierte die Firma in Barsinghausen unter anderem Metallkörper für Krankenhausschränke und Holzelemente für OP-Tische. Nach der Insolvenz der Admi-Werke produzierten die Nachkommen der Brüder Fuchs – ebenfalls zwei Brüder – noch für einige Jahre unter dem Namen Fuchs & Fuchs GmbH weiter, bis sie Mitte der 1990er Jahre die Produktionsstätte aufgaben.

Heute existiert in dem Hallenkomplex eine Reifenent-

sorgungsfirma. Auf dem Gelände befand sich zudem zeitweise die Firma Rainer Kuhl Metall- und Maschinenbau. Aktuell hat in einer der rückwärtig gelegenen Hallen ein örtlicher Künstler, der sich auf Metallverarbeitung spezialisiert hat, seine Produktionsräume.

Hanfplantage auf dem Gelände

Im Frühjahr 2011 kam das auf dem Areal befindliche Wohnhaus zu zweifelhafter Ehre. Bei der Durchsichtung des Gebäudes fanden Polizisten die bis dahin größte Hanfplantage in der Region Hannover. 900 Marihuana-pflanzen und mehrere Kilo gemerkter Pflanzen beschlagnahmten die Beamten. Außerdem stellten sie massenhaft professionelle Ausrüstung für die Herstellung von Cannabis sicher.

Zu dem Rekordfund verhalf damals der Zufall: Bei einer Verkehrskontrolle bemerkten zwei Beamte den süßlichen Geruch der Droge. Nachdem sich herausgestellt hatte, dass der Geruch nicht aus dem Wagen des Autofahrers stammte, wurden die Polizisten auf das angrenzende Wohnhaus aufmerksam, an dem die Entlüftungsanlage einer professionell betriebenen Plan-

Grünes Licht für den Waldkindergarten

Die Sondergenehmigung der Region Hannover für den Standort ist da – die Eröffnung ist für den Sommer 2025 geplant

Ronnenberg. „Das ist für uns der Startschuss“, sagt Ronnenbergs Bürgermeister Marlo Kratzke (SPD). Gemeint ist die Sondergenehmigung, die die Region Hannover für den Standort eines Waldkindergartens im Ronnenberger Holz zwischen den Ortsteilen Ronnenberg und Ihme-Roloven erteilt hat. Jetzt können im Rathaus die konkreten Planungen für den Freiluftkindergarten beginnen.

Waldkindergärten unterliegen strengen Regeln. Im Allgemeinen haben die Gruppen einen ausgebauten Bauwagen als Basis. Dieser Gruppenraum muss auf einer mindestens 0,5 Hektar großen Waldfläche platziert werden. Eine Toilette muss für die Kinder erreichbar sein oder extra eingerichtet werden. Da es unter den Bäumen bei starken Winden nicht ungefährlich sein kann, ist für die maximal 15 Kinder und die zwei Personen des Betreuungspersonals ein Sturmraum für ungemütliche Wetterverhältnisse erforderlich.

Auf die besonderen Umstände zugeschnitten ist ein spezielles Betreuungskonzept für Waldkindergärten. Das Interesse bei den Eltern in der Stadt ist riesig: Bei einer Umfrage hatten rund 100 Erziehungsberechtigte erklärt, dass sie ihr Kind in einem Waldkindergarten betreuen lassen wollten. Allerdings gestaltete sich die Standortsuche im Stadtgebiet als sehr schwierig. Letztlich zeichnete sich ab, dass lediglich im Ronnenberger Holz,



einem Landschaftsschutzgebiet, eine solche Fläche zur Verfügung steht. In Landschaftsschutzgebieten sind Waldkindergärten allerdings gemeinhin nicht zulässig.

Nach einem Ortstermin mit Vertretern des niedersächsischen Kultusministeriums befürworteten diese allerdings eine Zulassung. Was fehlte, war die erforderliche Genehmigung seitens der Region Hannover. Die folgte nun ein halbes Jahr später und öffnet damit die Türen für die weiteren Vorbereitungen. Dazu gehören laut Bürgermeister Kratzke die Ausschreibungen für alle notwendigen Anschaffungen wie den Bauwagen.

„Um Personal müssen wir uns auch kümmern“, sagt er. Allerdings gehe er davon aus, dass sich für einen Waldkindergarten leichter Erzieherinnen und Erzie-

herfinden lassen als für einen Regelkindergarten. Die Besonderheit einer solchen Einrichtung macht offenbar auch ihre Attraktivität für das Personal aus. Als Bürgermeister ist Kratzke der Meinung, dass die Stadt Ronnenberg, die Träger fast aller Kitas in der Stadt ist, auch die Trägerschaft des Waldkindergartens übernehmen sollte. „Die Entscheidung darüber muss aber der Rat treffen“, sagt er.

Auch wenn keine alternativen Standorte zur Verfügung standen, hält Kratzke die gefundene Lösung für den Zweck sehr gut geeignet. Die Lage sei gut für das Bringen der Kinder zu Fuß, mit dem Fahrrad und dem Auto über den Parkplatz an der Ihme Landstraße. Als Sturmraum befindet sich das Sportheim der SG 05 in erreichbarer Entfernung. Außerdem eigne sich der Stand-

ort auch als Ausgangspunkt für vielerlei Exkursionen und Ausflüge in die naturbelassene Umgebung.

Auf einen Betreuungsplatz können sich Kinder aus allen Ronnenberger Stadtteilen bewerben. Die Einrichtung soll zum Kita-Jahr 2025/2026 ihre Türen öffnen. „Wir wollen aber versuchen, es eher hinzubekommen“, verspricht Kratzke, der auch noch einen weiteren positiven Effekt des Waldkindergartens anspricht: Die zusätzlichen Betreuungsplätze im Ronnenberger Holz „könnten bestenfalls dazu führen, dass jedes Kind in Ronnenberg einen Kita-Platz bekommen kann“.

Voraussetzung dafür ist, dass die fast fertige Kita an der Empelder Straße in Ronnenberg tatsächlich wie geplant eröffnet werden kann.

Stadt stellt Weichen für Schulneubau

Architektenwettbewerb läuft noch bis Anfang November. Rat soll Beschlüsse zu Flächennutzungsplan und Bebauungsplan fassen.

Weetzen. Wie die neue Grundschule in Weetzen aussehen wird, das ist noch offen. In einem Architektenwettbewerb will die Stadt Ronnenberg bis Anfang November den besten Entwurf für das neue Schulhaus ermitteln. Parallel dazu soll der Rat der Stadt mit Änderung des Flächennutzungsplanes die planerischen Voraussetzungen für den 34-Millionen-Euro-Neubau schaffen.

Steigende Schülerzahlen und der gesetzliche Anspruch auf Ganztagsbetreuung in den Grundschulen veranlasst die Stadt Ronnenberg, als Ersatz für die heutige Regenbogenschule in Weetzen einen Neubau zu errichten. Wegen der Größe der Investition wurde der Architektenwettbewerb ausgerufen. Das Interesse der Planungsbüros war groß. 58 Bewerbungen seien im Rathaus eingegangen, berichtete Cord Hennies, Teamleiter Gebäudewirtschaft der Stadt. Da-

bei seien fünf Büros für den Wettbewerb gesetzt gewesen, die weiteren Teilnehmer ermittelte die Verwaltung mithilfe eines Punktesystems nach verschiedenen Auswahlkriterien.

Bis zum 5. September haben die Architekturbüros nun Zeit, ihre Pläne vorzulegen. Zwei Wochen später möchten die Verantwortlichen im Rathaus auch Modelle sehen, ehe am 1. November ein Preisgericht zusammenkommt, um über den Sieger zu befinden. Vom 2. bis 15. November können sich die Bürgerinnen und Bürger dann in der Sporthalle der Regenbogenschule selbst ein Bild von den Vorschlägen machen.

Zuvor geht es im Rat der Stadt um die Fläche, auf der die neue Grundschule entstehen soll. Dazu hat die Stadt bereits das Areal einer früheren Baumschule und eine angrenzende Fläche erworben. Mit einer Änderung des Flächennutzungsplans sollen jetzt auch die Voraussetzungen ge-

schaffen werden, dass dort auch gebaut werden darf.

Einerseits ist es erforderlich, dass der Flächennutzungsplan, der bislang nur für den aktuellen Schulstandort gültig ist, auf das gesamte Baufeld ausgeweitet wird. Gleichzeitig muss ein Bebauungsplan aufgestellt werden. Für diesen soll nach dem Beschluss des Rates umgehend die sogenannte frühzeitige öffentliche Beteiligung der Behörden und der sonstigen Träger öffentlicher Belange durchgeführt werden. Das Neubauprojekt umfasst eine vierzügige Ganztagsgrundschule und eine neue Zweifeldsporthalle. Der Bau soll dabei, von der Hauptstraße aus gesehen, hinter dem heutigen Schulgebäude errichtet werden. Nach Abschluss der Arbeiten ist es geplant, dass die alte Turnhalle und der „neue“ Trakt aus den 1970er-Jahren abgerissen werden. Der ältere Teil der Schule, der direkt an die Hauptstraße

grenzt, soll dagegen erhalten bleiben und einen neuen Zweck erhalten.

Nach Inbetriebnahme der Grundschule Auf dem Hagen im vergangenen Jahr ist das der zweite große Schulneubau für die Stadt Ronnenberg. Außerdem läuft aktuell noch die Erweiterung der KGS in Empelde. Dort sollen der 5. und 6. Jahrgang vom Standort Ronnenberg aufgenommen werden.

Umfassende Umbauten erfordert die Umstellung auf den Ganztagsbetrieb auch in der Theodor-Heuss-Grundschule in Empelde und in der Grundschule Ronnenberg, die unter anderem das frei werdende Gebäude der KGS nutzen soll. Die Grundschule in Benthe soll zwar über das Jahr 2026 als Verlässliche Grundschule weitergeführt werden. Doch auch dort muss das Gebäude umgebaut werden, um die neuen Anforderungen erfüllen zu können.



Mehr Wissen kostet weniger

als eine 10er-Karte für das Freibad.

Wissen, was Hannover und die Welt bewegt.



Und so geht's: QR-Code scannen, telefonisch ☎ 0800 12 34 304 (kostenfrei) oder online bestellen unter abo.HAZ.de/informiert

8 Wochen für nur 29,90 €

Hannoversche Allgemeine HAZ

Tim K.
Kitaleiter

Arbeiten mit
KLEINEN MENSCHEN & GROSSEN GEFÜHLEN

Miteinander füreinander da sein. Das macht uns Johanniter aus. Sie ebenso?

Wir suchen Erzieher*innen und Sozialassistent*innen für unsere Kindertagesstätten, Krippen und die Ganztagsschulbetreuung in Stadt und Region Hannover.

Jetzt bewerben auf johanniter.de/paedagogikteam-hannover

JOHANNITER